



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

261 (9.6.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96928)

General-Anzeiger



Monument:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Bringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 342 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25 "
Die Reklame-Zeile . . . 60 "

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 815

Nr. 261.

Montag, 9. Juni 1902.

(Abendblatt.)

Vom optimistischen Kanzler.

„Graf Bülow hat etwas vom lachenden Philosophen. Wenn andere der gewichtige Ernst der Polenfrage bedrängt, dann geht mit der Hand auf die saftigen Rosenplage seines Bartes, wo unter schattigen Bäumen muntere Komischen Kurzweil treiben und meint: „Reiter Thierchen das; aber ihre behemende Fruchtbarkeit muß man zügel. Sonst überfluteten sie mir den Markt wie die Polen uns unseren Osten überfluteten.“ Und wenn in der gewissenhaften Presse, die mit Stauden und Kopschütteln die „Leberorgane“ von Forderung zu Forderung führen kann, die sorgenvolle Frage sich regt: „Was will das werden?“ dann erklärt der Kanzler seinen Besuchern, er begriffe gar nicht, warum die deutsche Politik sich die Grillen so über's Hirn wachsen lasse. Was sei denn nur eigentlich los und stünde es allenthalben nicht viel schlimmer als bei uns? In Oesterreich-Ungarn, wo keine Nation der anderen das liebe Leben gönne und die Deutschen sich obenein brüdermörderisch zersähen; in Rußland, wo selbst das in höherer Einheit zusammenwirkende Walten von Götzen, Kasematten und der in „liberaler“ Weise geduldeten „Wjattki“ (Bestechungen) den „durch Meuchelmord gemilderten Despotismus“ auf die Dauer nicht mehr zu stützen vermöge. In England, wo die Nachhaken des südafrikanischen Krieges sich noch lange fühlbar machen würden; in Frankreich, wo das neue Ministerium vor einem Fragezeichen stünde — kurz, Stelotte im Hause, wohin man blicke; warum also um's Himmelswilligen sein wir denn nur so grüblerisch und vergrämt und pessimistisch gesonnen? . . . Graf Bülow hat etwas vom lachenden Philosophen und das ist ein großes Glück für ihn; vielleicht auch für uns. Zwar stimmt seine Beweisführung nicht ganz; denn Rußland, Frankreich und England besitzen neben allen Schwächen eine Anzahl Kräfte, über die wir Deutsche nun einmal nicht verfügen und das Argumentieren mit Oesterreich-Ungarn könnte man durch die Gegenfrage weit machen: willst Du denn im Ernst, daß es uns auch nur eine Stunde so erginge wie dem in allen Folgen lachenden Imperium der Habsburger? Immerhin neigen wir in aller Unbesonnenheit dazu, der heiteren Lebensauffassung des Kanzlers eine gewisse Berechtigung zuzugestehen. Wie dunkel und dürräus kühnen sich vor acht Tagen noch die Wolken am Firmament! Die von den agrarischen Ultra's überlätzte Rechte hatte den Grafen Bülow im Abgeordnetenhaus herausgefordert, er aber, der sonst immer ein freundlich Sprüchlein nicht verachtender Nebenwärtigkeit zu spenden wußte, hatte ihnen höchst unerbittlich seine werthe Mißseite zugewandt und an dem Komödienstück sich nicht weiter betheiligte. Darob helle Entrüstung in der ganzen agrarischen Corona: so geht man doch nicht mit den „allerloyalsten“ Parteien um; das sei ja fast noch schlimmer als bei Coprivt, der seine Seele betannlich dem Rüdert verschrieb; und in der Presse der Linken und hier und da auch bei unparteiischen Beobachtern die Empfindung: jezt müsse es doch wohl vollends zum Bruch kommen und wenn — wie zu erwarten stünde — die Zudervorlage keine Annahme fände, dann würde womöglich aufgelöst werden und der unangenehme Seewind, dessen Herr v. Wangenheim am letzten Montag in einer verblüffend bilderrreichen Sprache beklagte, die Wogen noch haushoch peitschen. Demweil aber geschah das Wunderbare; indes die Blätter noch täglich das nobende Ende der Zeiten verkündeten, ebnete sich die Bahn zum Ausgleich mehr und mehr. Zwar der vom Oberlehrer mit der Facultas für Deutsch und Religion zum Zudersperren emporgediehene Abgeordnete Vertel versicherte in seiner „Deutschen Tageszeitung“ ohne Unterlaß: Die Annahme der Brüsseler Konvention sei der Untergang des Zuderrüdenbaus und der deutschen Zuderrindustrie dazu; aber die Arbeiten in der Kommission schritten trotzdem fort und Freitag war das Abkommen — freilich unter Preisgabe unserer Saccharinindustrie — genehmigt. Im Plenum wird es nun wohl noch ein paar Tage voll heißen Streites geben; aber an der endlichen Annahme der Konvention ist kaum mehr zu zweifeln. Die diffusen Wolken verschwinden eilends am Horizont; die Krise ward wieder einmal überwunden und wer hat Recht gehabt? Er, der lachende Philosoph, der Kanzler.

Graf Bülow hat einen unvorwühlischen Optimismus und er kann ihn gebäuden. Nur wer ein über die Mahen hoffnungslos freudiges Herz besitzt und sich von Grillen und Sorgen nicht anstecken läßt, wird überhaupt in diesen undankbaren Zeitläuften das Kanzleramt verwalten können. Aber in diesem Optimismus steckt doch auch wieder eine Gefahr. Er verführt dazu, die Dinge zu leicht zu nehmen; sie unter Umständen gar zu cavalieremant zu behandeln. Graf Bülow unterschätzt — wir haben diesem Gedanten hier schon mehrfach Ausdruck gegeben — unferes Erachtens die Gefahren, die dem Staatswesen von der durch die jetzt er mit der Hand auf die saftigen Rosenplage seines Bartes, sich zu ihr zählen, sind bei Tische gewiß reizende Gesellschaftler und höher ist es auch immer noch ledlich gegangen. Das heißt: sie haben, wenn man vom Kanahandel abliest, immer noch in letzter Stunde kein beigegeben. Aber nach wie unendlichen Schwierigkeiten und in welcher Stimmung! Und darauf kommt's doch an! Leute, die nach mehr als einem Jahrzehnt agrarfreundlicher Befehzgebung mit Herrn v. Wangenheim sprechen können: ihnen sei das Vertrauen zur Regierung geschwunden, die gehören nicht mehr zu den „allerloyalsten“

Parteien und die müssen in strenge Zucht genommen werden, sollen sie wieder zu nützlichen Gliedern des Staatskörpers werden. Und das dünkt uns der große und — vielleicht — der verhängnisvolle Fehler in der Rechnung des philosophisch lächelnden Kanzlers. Er soll die Peitsche nicht vergessen, wenn er zu den „allerloyalsten“ geht. Sonst — wer weiß — lachen sie vielleicht noch einmal über ihn . . .

Der Diktaturparagraphe im Reichstage.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 8. Juni.)

Oft, sehr oft schon hatte, solange das neue Reich besteht, der Diktaturparagraphe den Reichstag beschäftigt; schließlich hatte sich geradezu etwas wie ein feststehender Brauch ausgebildet. Die Glieder stellen einen Antrag auf Aufhebung des ihnen verhassten Paragraphen zur Diskussion; zu deren Ende eilen dann die reichsländischen Abgeordneten, die sich sonst am Wenigsten hier sehen lassen, nach Berlin; irgend ein weishaafter Orator begründete das Initiativbegehren; dann folgte nach mehr oder weniger kurzer Segenrede die Erklärung der Regierung, sie hielte den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, sich ihrer Gerechtmä zu entäußern und dann ward mit großer Mehrheit der Antrag angenommen, um unter den Reichstagsbrudersachen wie tausend andere Beschlüsse ein papirtenes Dasein zu freuten. Nun waren endlich Regierung und Parlament in diesem Stück eines Sinnes geworden und Niemand erwartete sich eigentlich von dieser letzten Debatte über den Diktaturparagraphe noch ein Fest. Was sollte man, um seine Uebereinstimmung zu betonen, noch viele Worte machen; ein lautes, vernehmliches Ja und dann fort mit dem Paragraphen, der Gottlob nicht mehr von Nutzen ist, in die Kumpellammer! So dachten — wie gesagt — selbst ältere reichsländische Leute; aber es kam anders. Zunächst hielt uns Graf Bülow einen sehr hübschen und interessanten Vortrag über die Geschichte des Diktaturparagraphe. Wir hörten, wie von ihm in den letzten sieben Jahren nur zwei- oder dreimal Gebrauch gemacht worden sei und die Abgeordneten Preis aus Colmar und Hausmann aus Stuttgart knüpften daran nicht zu Unrecht die erste Frage, warum man unter solchen Umständen nicht schon früher auf den Diktaturparagraphe verzichtet hätte. Und nun hob Bebel an, um in einer mit Planerien durchsetzten und an spitzigen Anspielungen reichen Rede die Aufhebung des Diktaturparagraphe mit den Selbstwillkürungen für die Hohenzollernburg in Beziehung zu bringen. Als er dann noch als letzten Triumph auspielte: die Glieder verlangten ihr Recht; des Wohlwollens, von dem der bekannte Erlass an den Statthalter spräche, könnten sie zur Noth entziehen, war für Herrn v. Gleditsch das Stichwort zu einer Polenrede gegeben. Vor einem längeren Vortrag des temperamentsvollen Herrn bewahrte uns aber Gottlob der Einspruch des Vizepräsidenten Büsing. Dann traten einer nach dem anderen die eifässigen Abgeordneten hervor, um ihre Genehmigung über die Aufhebung zu betunden. Auch der lange Baron de Schmidt, von dem böse Menschen behaupten: wenn's nach ihm ginge, schößen wir heute noch mit Pulverbogen und das Pulver wäre nicht erfinden. Wo auch Baron de Schmidt, der neulich bei uns Rittermeister geworden ist, weil er's in Frankreich nur zum Bachmeister gebracht hatte, streckte seine Händchengestalt empor und begann eine kurze Erklärung zu verlesen. Das gefiel einigen Herren auf der Linken nicht und da die Geschäftsordnung solches gebietet, riefen sie: „Frei sprechen!“ Der lange Baron machte einen etwas betäubten Eindruck trotz des interessanten schwarzen Schmuckbarts und des noch interessanteren weiß melierten Haupthaars. Da erbarnte sich Vizepräsident Büsing des Fremdling's. Baron de Schmidt sei, wie männiglich betannt, nicht von hier und da er des Deutschen nicht genügend mächtig, sei ihm gestattet worden, seine Meinungsäußerung zu verlesen. Aber Herr Bebel ist noch nicht zufrieden: Baron de Schmidt sei doch, wie er kürzlich in den Gazetteen gelesen, preussischer Offizier und von einem deutschen Offizier müsse man erwarten, daß er auch in deutscher Sprache reden könne. . . Zum Schluss hat sich dann noch Graf Bülow des eifässigen Barons angenommen und des Anderen, der eigentlich damit getroffen werden sollte. Die bösen Anspielungen wegen der Hohenzollernburg und der Marienburg Rede wies der Kanzler sehr nachdrücklich und würdig zurück. Auch Matthias von Koller, der als Nachfolger Buttlers in dem Reichslande sich scheinbar manderlei Sympathien erworb, versuchte sich allwidermal mit dem Reden. Aber es ging nicht. Der dicke Matthias mag ein herzensguter und gemüthlicher Mensch sein und auf seine Weise wohl auch so etwas wie ein Staatsmann; aber reden? — „mein, das kann er nicht!“

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juni. (Der Kaiser als Zeichner.) Eine Handzeichnung des Kaisers, welche einen Entwurf für ein Grabdenkmal darstellt, befindet sich unter den Erinnerungsgegenständen, die neuerdings dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden sind und im Zimmer des jetzigen Kaisers Auf-

stellung gefunden haben. Die Zeichnung zeigt ein Denkmal mit ruhender Frauengestalt und reicher Ornamentik und weist die ebenfalls von der Hand des Kaisers herrührende Inschrift „Entwurf für ein Grabdenkmal für Frau v. Moensleben-Neugatterleben 20. 12. 1900. Wilhelm.“ auf. Ebenfalls in diesem Zimmer hängen in schweren Holzrahmen die Originalplatten zu den vom Kaiser entworfenen und von Professor Knackfuß ausgeführten allegorischen Bildern: „Völker Europas, mahet Eure heiligsten Güter“, „Pax. Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide“, „Dem Andenken Kaiser Wilhelms des Großen“ und „In hoc signo vinces.“ Zu dem weiteren Wardschmaud des neuen Kaisers Kaiser Wilhelms II. gehört auch eine photographische Aufnahme der Krönungsfeier des Kronprinzen in Bön am 22. Februar 1900.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juni 1902.

Sechszehnte Wanderausstellung zu Mannheim 1902.

Aus der umfangreichen Liste der zuerkannten Preise theilen wir folgende Preise mit:

- Abtheilung I: Ehre.
- I. Pferde.
- A. Reit- und Wagenpferde (Deutsche Edelzucht).
- Sieger-Ehrenpreis des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg: Silbernes Champagner-Service im Stui. Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 1: 1. Preis 400 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn.
- Klasse 2: 1. Preis 400 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn.
- Klasse 3: Sieger-Ehrenpreis des Großh. badischen Ministeriums des Innern: 200 M und 1. Preis 300 M Dergens u. Rischewitz, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 4: Sieger-Ehrenpreis des Herrn Geheimen Kommerzienrath Scipio, Mannheim: Widmar-Broncestatue und 1a. Preis 250 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn. Eigenth. Georg Ahlshaus, Sommerlander Weg b. Krumpe, 1b. Preis 250 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz. Außerdem erhielten von Boden Preise: 4a. Preis 100 M Franz Josef Berthel, Hochmünzungen b. Dürheim.
- Klasse 5: Sieger-Ehrenpreis des Herrn Geheimen Kommerzienrath Scipio, Mannheim: Widmar-Broncestatue und 1a. Preis 250 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn. Eigenth. Georg Ahlshaus, Sommerlander Weg b. Krumpe, 1b. Preis 250 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz. Außerdem erhielten von Boden Preise: 4a. Preis 100 M Franz Josef Berthel, Hochmünzungen b. Dürheim.
- Klasse 6: Sieger-Ehrenpreis des Ministeriums für Maß-Lothringern, Verhellung für Landwirthschaft und öffentliche Arbeiten: Silberner Humpen und 1a. Preis 250 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz, 1b. Preis 250 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn. Eigenth. Georg Ahlshaus, Sommerlander Weg b. Krumpe.
- Klasse 7: Sieger-Ehrenpreis des Pferdezüchtereins für Maß-Lothringern: 200 M und 1a. Preis 250 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz, 1b. Preis 250 M Derselbe.
- Klasse 8: 1. Preis 200 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 9: 1. Preis 200 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 10: Sieger-Ehrenpreis des Herrn Gutsbesitzer Geheimen Kommerzienrath Scipio, Mannheim 150 M und 1a. Preis 150 M Cito Hoeschl, Hlafemitz, 1b. Preis 150 M Hans Wabererrede, Hlafemitz.
- Klasse 11: 1. Preis 150 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 12: 1. Preis 400 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 13: 1. Preis 420 M Verband der Pferdezüchter in den Holsteinischen Marschen, Elmshorn.
- Klasse 14: Zuschlagspreis des Großh. badischen Ministeriums des Innern: Jandiniere und 1. Preis 700 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 15: 1. Preis 350 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.
- Klasse 16: Sieger-Ehrenpreis des Herrn William Pearson, Hamburg: Silbernes Gefäß und 1. Preis 250 M Max Broom, Wiesendorf b. Ploaz.

- B. Arbeitspferde.
- Klasse 17: 1. Sieger-Ehrenpreis des Prinzen Alfred zu Löwenstein-Freudenberg, Schloß Langenzell bei Bammenthal: Silbervergoldetes Cup mit 3 Rosetten in Eini und 1. Preis 400 M Carl Reutenbergh, Hofstadt b. Merkenstein. Außerdem erhielten von Boden Preise: 2. Preis 300 M Verband unterbadischer Pferdezüchter-Gesellschaften, Heidelberg. Eigenth. Heinrich Hopp I, Kirchardt, 3. Preis 200 M Derselbe; Eigenth. Adam Brenner, Kirchardt bei Kirchardt.
- Klasse 18: 1. Preis 400 M Verband Schleswig. Pferdezüchtervereine, Spätlinghof b. Friedrichshagen, Eigenth. Nicolai Joachimsen, Friedrichshagen.
- Klasse 19: 1. Sieger-Ehrenpreis des Prinzen Alfred zu Löwenstein-Freudenberg, Schloß Langenzell bei Bammenthal: Silbervergoldetes Cup mit 2 Rosetten in Eini und 1a. Preis 200 M Wilhelm Stapp, Wögggenhausen bei Heimerzheim, 1b. Preis 200 M Verband unterbadischer Pferdezüchter-Gesellschaften, Heidelberg. Eigenth. Prinz A. zu Löwenstein, Langenzell bei Bammenthal, 1c. Preis 200 M Ehr. Franzen, Kirchardt bei Ameln.
- Klasse 20: Sieger-Ehrenpreis des Pferdezüchtereins für Maß-Lothringern 200 M und 1a. Preis 300 M Carl Reutenbergh, Hofstadt bei Merkenstein, 1b. Preis 300 M Derselbe.
- Klasse 21: 1. Preis 200 M Carl Reutenbergh, Hofstadt bei Merkenstein.
- Klasse 22: 1. Preis 200 M Carl Reutenbergh, Hofstadt bei Merkenstein.
- Klasse 23: Sieger-Ehrenpreis des Prinzen Alfred zu Löwenstein-Freudenberg, Schloß Langenzell bei Bammenthal: Silbervergoldetes Jandiniere mit Eini und 1a. Preis 300 M Verband unterbadischer Pferdezüchter-Gesellschaften, Heidelberg. Eigenth.

Fr. Strubel jun. in der Stadtklasse mit den von Herrn Hofkapellmeister Langer's prächtigen Compositionen...

Gestorben an den erlittenen Verletzungen ist heute Nachmittag 2 Uhr, der Zimmermann Philipp Stoll von hier...

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Wiesloch, 8. Juni. Der beim Freihofwirth Steidel bedienstete Martin Schlich gerieth, als er sich zu Bett begeben wollte...

B.N. Wörzburg, 8. Juni. In Miesern verunglückte die 54 Jahre alte ledige Katharina Rauteischlager...

B.N. Rastbach, 8. Juni. Der 40 Jahre alte Landwirth Heinrich Pfeil von Schwanhausen (Ami Vorberg)...

B.N. Freiburg, 8. Juni. Wie der „Freib. Jg.“ mitgeteilt wird, ist der Bezirksagent Hermann D. der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Teutonia“ verhaftet worden...

B.N. Dürkheim, 8. Juni. Am Donnerstag früh starb hier die 79 Jahre alte Witwe Karoline Harter. Verhältnißweise verlautele bald darauf, daß die alte Frau keines natürlichen Todes gestorben sei...

B.C. Willingen, 8. Juni. Der Truppenübungsplatz soll in 2. höchstens 8 Jahren zur Ausführung gelangen; die Ortsgemeinde...

B.C. Hofen, 8. Juni. Das Schloß Ronhof bei Langenargen ist an den Geheimrath Prof. Dr. von Leube in Würzburg verkauft worden...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Mutterstadt, 7. Juni. Heute Vormittag wurde der Cigarettenfabrikant Adam Raffort in Hirta E. Waffort hier von der Gendarmerie verhaftet...

Neustadt, 7. Juni. Der bekannte Weintwirth Jakob Stuhlfinger hat sich verheiratet...

Kompferheim, 8. Juni 1902. Zur Zeit sind die Landwirthe hier mit dem Segen der Tabakpflanzen sehr beschäftigt...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Berlin, 9. Juni. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Vorlage betreffend die Ausführungs-Bestimmungen zum Schächt- und Fleischbeschaugesetz...

Berlin, 9. Juni. Wolff's Telegraphen-Bureau meldet aus Guatemala vom 8.: Die Regierung von Guatemala...

Rom, 9. Juni. Heute Vormittag hielt der Paps in der Sala Regia ein öffentliches Consistorium ab.

ab. Denselben wählten die Prälaten, zahlreiche Bischöfe, Diplomaten, Mitglieder des diplomatischen Corps...

Rosford, 9. Juni. Heute Mittag explodirten Feuerwerkskörper in der Werkstätte des Feuerwerfers Brenner...

Newport, 9. Juni. (Riff. Jg.) Die kolumbische Regierung kaufte den französischen Kreuzer „Sfax“, um auch das Kanonenboot „Padilla“...

San Francisco, 9. Juni. Vier eingetroffene Schiffe, die am 31. Mai Honolulu verließen...

Ein Frauenmord.

London, 9. Juni. (Riff. Jg.) Im Londoner Stadttheil Lambeth, südlich der Themse, wurde gestern früh dicht vor der bekannten Voltton-Tomatoanfabrik...

Zum Friedensschluß.

London, 9. Juni. Der „Standard“ veröffentlicht folgende vom 31. Mai datirte Botschaft Schalk Burghers und Bathas: Offener Brief an alle Offiziere...

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 9. Juni.

Am Bundesrathstisch die Staatssekretäre Graf Posadowski, v. Ziehlmann, Richter Freiherr v. Rheinharden...

Hg. Sped. (Cent.) referirt über die Kommissionsverhandlungen. Graf Ranitz (konf.) bezieht den Hüll von 6 Jt. für den Doppelgroschen als nicht ausreichend...

Wiener (fr. Sp.) behauptet, daß nicht die Regierungsvorlage in der Kommission Annahme gefunden habe...

Müller-Julda (Cent.) meint, die Konvention sei kein Weisthild, Deutschland hätte nicht nur Bureaufakten...

Vernein (Sog.) führt aus: Unsere anfängliche Genehmigung über die Konvention ist durch die Kommission so beabachtet worden...

Zwischen ging dem Haus ein Antrag Müller-Julda zu, der Reichstag solle beschließen, in dem Art. II § 2, Abs. 1 folgende Fassung zu geben...

gewährt vom 1. September 1902 ab 14 Mk., vom 1. Dez. 1902 ab 12 Mk.

Volkswirtschaft.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 9. Juni.

Table with market prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name, unit, and price.

Reine Reichsbanknebenstelle. Am 2. Juli d. J. wird in Sangerhausen eine von der Reichsbankstelle in Nordhausen abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Die Versicherungs-Abtheilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Tarif für Ausfuhr-Versicherung für den Monat Juli 1902 erschienen ist.

Mannheimer Effektenbörse vom 9. Juni. (Offizieller Bericht.) Die Börse war heute, insbesondere für einige Fremdwährungen recht lebhaft.

Zu der Generalversammlung der Siemens & Halske A.-G. in Berlin bemerkte der Vorsitzende, es sei nothwendig, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder zu erhöhen...

Dividenden-Vertheilungen. Die Verwaltung der Deutschen Asiatischen Bank in Shanghai und Berlin schlägt die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent (wie l. J.) vor.

München, 9. Juni. (Telegr.) Die Bayerische Bank in München versendet jeden ein Communiqué, welches betont: Die vom Aufsichtsrath eingesehene Kommission hat in der am 7. d. Mts. stattgehabten Sitzung...

Dortmund, 9. Juni. (Telegr.) Heute fand die außerordentliche Generalversammlung der Dortmunder Union statt. Die Anträge der Verwaltung auf Herabsetzung des Grundkapitals...

Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations like Amsterdam, Belgien, Italien, London, Madrid, New-York, Paris, Schweiz, Petersburg, Triest, Wien, etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darme, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker...

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unweidmässige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen...

